

Neu-Braunfeller Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Gibaud.

Jahrgang 27.

Freitag, den 10. Oktober 1879

Nummer 47.

Das schlimme Jahr.

Roman aus der Schweizerzeit von L. Haidbauer.

Erster Band.

Hörerung.

Sie waren Reisende, kamen aus Deutschland und wollten nach Bern; sie hatten von dem so schnell ausgebrochenen Kriege nichts gewußt und hatten jedem vom Bürgerkriege so gute Gelehrtschriften; jetzt waren sie taglang in Basel verirrt geworden und nur mit vielen Bitten und Bemühungen war es ihnen gelungen, ihre Weiterreise zu ermöglichen. Der Hubermann war juncus Brauns bis zur nächsten Station bezahlte, er habe einen unbegrenzten Preis für seine zwei Pferde genommen, und sie nun plötzlich im Sitz gelassen, sie waren in größter Verlegenheit, wohin aber in Dorf neu Pferde zu bekommen.

"Nur zu wem wollen Sie in Bern, Madame?" inquirierte der General. "Wissen Sie, daß man in Bern Krieg führt, daß das Volk uns gerufen hat, es von seinen Tyrannen zu befreien und daß wir allen werden, die Strafbarren zu erreichen?" seufzte er dünn.

Sie verstand ihn nur halb.

"Werden wir nicht hinein können in die Stadt, mein General?" fragte sie erschrocken.

"Sie würden jedenfalls besser Ihnen es nicht zu versuchen, Mademoiselle!"

Aber wie kommen Sie so weit her, von Norddeutschland! Wie—unser Vater ist tot, und wir haben keinen Menschen unter der Welt, der zu uns gehört, als den Onkel in Bern und ihre anderen Verwandten. Die Mutter ist eine Schweizerin, Monsieur, und—und—"

Sie konnten nicht aussprechen was sie dachte, daß sie zu mir seien, um zu reisen, so daß sie ab und bat mit bangem Tone und gesenkten Händen:

"O, helfen Sie uns Herr General, Sie werden es können, und der Groschen wird es Ihnen kosten, es ist ein angestiegener Mann in Bern und heißt Rudi, Allandonmann von Rudi."

Sie sprach den Namen mit einem gewissen Stolz aus, er war der eines der ältesten Schweizerischen Adelshäuser und die Mutter hatte von den Brüdern so oft gesprochen, daß sie so reich seien, so brav alle zusammen und verschwieg mit den besten Familien des Landes, das junge und das alte Geschlecht, mit dem vornehmen Namen des Onkels Einbruch auf den General zu machen.

"Rudi?" wiederholte unterdrückt der General, als suchte er in seiner Erinnerung,

Dann wandte er sich zur Seite und fragte jenen erwähnten Begleiter:

"Sagen Sie mir, Bürger Oberstumstmeister, wie es nicht dieser Mann, von dem Sie wie berichtet, daß er der vertrauliche Freund und Gefangenengegnoste des Schultheißen von Steiger sei?"

"Ja, der Vater, mein General, der ehemalige Allandonmann ist einer der bestigen Weine Braunschweiks und der Neubegründung der Republik," antwortete der Oberstumstmeister Ochs, der Onkel in Basel lebte, und sah dabei mit neugierigem Interesse auf diese bläuliche kleine Familie.

"Sie hören, Madame," wandte sich der General mit verfinsterten Meinen jetzt an die ruhiger gewordene, aber immer noch sehr blaß erscheinende Mutter, "Ihr Verwandten sind unsere ererbten Freunde—"

"Pardon, Bürger General," unterbrach ihn der Oberstumstmeister, und ihm kam etwas abschüttend vor, rechte er sich fast auf seine ererbten Freunde.

Dieser nicht zustimmend und beschäftigt,

dann wandte er sich zu dem Wagen zu.

"Meine Dame, der Herr hier, ein echter woblneinernder Freund seines Landes und Frankreichs, überredet mich, Großmutter, auch am Feind, zu über, Ihr Verwandter ist unter Feind, ich werde Sie und Ihre Kinder dennoch zu ihm geleiten lassen, damit sie leben, das wir von mehr Wohlwollen gegen diese Herren von der Regierung von Bern erfüllt sind, als sie für uns zeigen. Allandonmann von Rudi ist einer dieser Starke, die sich jeder besseren Einsicht, jeder Neuerung zu Gunsten des von ihnen unterdrückten Schweizervolkes, vorausgesetzt. Die Republik Frankreich will

nur das Blut der Völker, indem sie dieselben von ihren Thronen beseitigt, mögen diese Kronen tragen, oder unter der beschleunigen Maske des alten Bürgers, folgt auf ihr Potentat, die Völker zu Slaven ihrer unerschmählichen Herrschaft gemacht haben.

"Die Regierung von Bern ist eine Gewaltverschaff der Aristokratie, Frankreich

wird das nicht länger dulden, aber es will nicht sterben, wo es durch Milde Freunde der gerechten Sache gewinnen kann. Sie, Madame, werden wohlthun, das Alles Ihren Bewertern vorzustellen, ich werde Ihnen Pferde und eine militärische Eskorte geben, denn Bern ist von unfeinen Truppen umgeben und man würde Sie nicht kleinlassen. Vor Atem, meine Damen, bedenken Sie jedoch in Ihrem Dorfe eine lange Reise und der Herr Oberstumstmeister wird die Ehre haben, Ihnen dort die Donaus an meiner Stadt zu machen. Abten Sie wohl nur die weilen Aufenthalte des Bürgers Ochs und bieten Sie all Ihren Einfluss auf, Ihre Freunde von Bern werden das Wohlwollen des Wohlwollenden Herrn nicht enttäuschen, mit eiserner Faust Alles niedergeworfen, was sich gegen die gebilligten Rechte des Menschheit auflehnt."

Herr von Büren hatte den eindringlichen Worten des freudigen Generals anfangs erstaunt, dann immer bestossener gesprochen. Was sollen Sie diese Reden? Wie könne ich sie annehmen wohin ihrem Onkel, dem Onkel Ihrer Mutter, der ihr, der mittellosen Witwe mit väterlicher Liebe ein Asyl bot, Rathschläge zu erhalten, seine treue Heimkehr, welche er fest entschlossen, mit eiserner Faust Alles niedergeworfen, was sich gegen die gebilligten Rechte der Menschheit auflehnt."

Herr von Büren hatte den eindringlichen Worten des freudigen Generals anfangs erstaunt, dann immer bestossener gesprochen.

Was sollen Sie diese Reden? Wie könne ich sie annehmen wohin ihrem Onkel, dem Onkel Ihrer Mutter, der ihr, der mittellosen Witwe mit väterlicher Liebe ein Asyl bot, Rathschläge zu erhalten, seine treue Heimkehr, welche er fest entschlossen, mit eiserner Faust Alles niedergeworfen, was sich gegen die gebilligten Rechte der Menschheit auflehnt?

Herr von Büren hatte den eindringlichen Worten des freudigen Generals anfangs erstaunt, dann immer bestossener gesprochen.

Was sollen Sie diese Reden? Wie könne ich sie annehmen wohin ihrem Onkel, dem Onkel Ihrer Mutter, der ihr, der mittellosen Witwe mit väterlicher Liebe ein Asyl bot, Rathschläge zu erhalten, seine treue Heimkehr, welche er fest entschlossen, mit eiserner Faust Alles niedergeworfen, was sich gegen die gebilligten Rechte der Menschheit auflehnt?

Herr von Büren hatte den eindringlichen Worten des freudigen Generals anfangs erstaunt, dann immer bestossener gesprochen.

Was sollen Sie diese Reden? Wie könne ich sie annehmen wohin ihrem Onkel, dem Onkel Ihrer Mutter, der ihr, der mittellosen Witwe mit väterlicher Liebe ein Asyl bot, Rathschläge zu erhalten, seine treue Heimkehr, welche er fest entschlossen, mit eiserner Faust Alles niedergeworfen, was sich gegen die gebilligten Rechte der Menschheit auflehnt?

Herr von Büren hatte den eindringlichen Worten des freudigen Generals anfangs erstaunt, dann immer bestossener gesprochen.

Was sollen Sie diese Reden? Wie könne ich sie annehmen wohin ihrem Onkel, dem Onkel Ihrer Mutter, der ihr, der mittellosen Witwe mit väterlicher Liebe ein Asyl bot, Rathschläge zu erhalten, seine treue Heimkehr, welche er fest entschlossen, mit eiserner Faust Alles niedergeworfen, was sich gegen die gebilligten Rechte der Menschheit auflehnt?

Herr von Büren hatte den eindringlichen Worten des freudigen Generals anfangs erstaunt, dann immer bestossener gesprochen.

Was sollen Sie diese Reden? Wie könne ich sie annehmen wohin ihrem Onkel, dem Onkel Ihrer Mutter, der ihr, der mittellosen Witwe mit väterlicher Liebe ein Asyl bot, Rathschläge zu erhalten, seine treue Heimkehr, welche er fest entschlossen, mit eiserner Faust Alles niedergeworfen, was sich gegen die gebilligten Rechte der Menschheit auflehnt?

Herr von Büren hatte den eindringlichen Worten des freudigen Generals anfangs erstaunt, dann immer bestossener gesprochen.

Was sollen Sie diese Reden? Wie könne ich sie annehmen wohin ihrem Onkel, dem Onkel Ihrer Mutter, der ihr, der mittellosen Witwe mit väterlicher Liebe ein Asyl bot, Rathschläge zu erhalten, seine treue Heimkehr, welche er fest entschlossen, mit eiserner Faust Alles niedergeworfen, was sich gegen die gebilligten Rechte der Menschheit auflehnt?

Herr von Büren hatte den eindringlichen Worten des freudigen Generals anfangs erstaunt, dann immer bestossener gesprochen.

Was sollen Sie diese Reden? Wie könne ich sie annehmen wohin ihrem Onkel, dem Onkel Ihrer Mutter, der ihr, der mittellosen Witwe mit väterlicher Liebe ein Asyl bot, Rathschläge zu erhalten, seine treue Heimkehr, welche er fest entschlossen, mit eiserner Faust Alles niedergeworfen, was sich gegen die gebilligten Rechte der Menschheit auflehnt?

Herr von Büren hatte den eindringlichen Worten des freudigen Generals anfangs erstaunt, dann immer bestossener gesprochen.

Was sollen Sie diese Reden? Wie könne ich sie annehmen wohin ihrem Onkel, dem Onkel Ihrer Mutter, der ihr, der mittellosen Witwe mit väterlicher Liebe ein Asyl bot, Rathschläge zu erhalten, seine treue Heimkehr, welche er fest entschlossen, mit eiserner Faust Alles niedergeworfen, was sich gegen die gebilligten Rechte der Menschheit auflehnt?

Herr von Büren hatte den eindringlichen Worten des freudigen Generals anfangs erstaunt, dann immer bestossener gesprochen.

Was sollen Sie diese Reden? Wie könne ich sie annehmen wohin ihrem Onkel, dem Onkel Ihrer Mutter, der ihr, der mittellosen Witwe mit väterlicher Liebe ein Asyl bot, Rathschläge zu erhalten, seine treue Heimkehr, welche er fest entschlossen, mit eiserner Faust Alles niedergeworfen, was sich gegen die gebilligten Rechte der Menschheit auflehnt?

Herr von Büren hatte den eindringlichen Worten des freudigen Generals anfangs erstaunt, dann immer bestossener gesprochen.

Was sollen Sie diese Reden? Wie könne ich sie annehmen wohin ihrem Onkel, dem Onkel Ihrer Mutter, der ihr, der mittellosen Witwe mit väterlicher Liebe ein Asyl bot, Rathschläge zu erhalten, seine treue Heimkehr, welche er fest entschlossen, mit eiserner Faust Alles niedergeworfen, was sich gegen die gebilligten Rechte der Menschheit auflehnt?

Herr von Büren hatte den eindringlichen Worten des freudigen Generals anfangs erstaunt, dann immer bestossener gesprochen.

Was sollen Sie diese Reden? Wie könne ich sie annehmen wohin ihrem Onkel, dem Onkel Ihrer Mutter, der ihr, der mittellosen Witwe mit väterlicher Liebe ein Asyl bot, Rathschläge zu erhalten, seine treue Heimkehr, welche er fest entschlossen, mit eiserner Faust Alles niedergeworfen, was sich gegen die gebilligten Rechte der Menschheit auflehnt?

Herr von Büren hatte den eindringlichen Worten des freudigen Generals anfangs erstaunt, dann immer bestossener gesprochen.

Was sollen Sie diese Reden? Wie könne ich sie annehmen wohin ihrem Onkel, dem Onkel Ihrer Mutter, der ihr, der mittellosen Witwe mit väterlicher Liebe ein Asyl bot, Rathschläge zu erhalten, seine treue Heimkehr, welche er fest entschlossen, mit eiserner Faust Alles niedergeworfen, was sich gegen die gebilligten Rechte der Menschheit auflehnt?

Herr von Büren hatte den eindringlichen Worten des freudigen Generals anfangs erstaunt, dann immer bestossener gesprochen.

"Herr, Mutterli, sie waren gut mit uns wie wollten dem Onkel sagen, daß er ein wenig nachgeben soll," riefte Freude und dankte an die bewunderten Bilder des Castals. So ganz fröhlich und märchenhaft sah der Herrscher aus, die sich mit großer Lebhaftigkeit und Ausdrucklichkeit seiner Heimat Basel und seiner Freunde schickte.

Illustration ihres Namens und der Castal den meine, daß wußte sie wohl und gab

ihm völlig von ihr keck aus; die jungen Kinder plauderten untereinander mit gekrämpftem, aber unbeschwertem Gesicht und der Herrscher lächelte und der kleinen Freude und dem Oberstumstmeister Ochs erwiderte mit großer Lebhaftigkeit und Ausdrucklichkeit seiner Heimat Basel und seiner Freunde schickte.

Illustration ihres Namens und der Castal den meine, daß wußte sie wohl und gab

ihm völlig von ihr keck aus; die jungen Kinder plauderten untereinander mit gekrämpftem, aber unbeschwertem Gesicht und der Herrscher lächelte und der kleinen Freude und dem Oberstumstmeister Ochs erwiderte mit großer Lebhaftigkeit und Ausdrucklichkeit seiner Heimat Basel und seiner Freunde schickte.

Illustration ihres Namens und der Castal den meine, daß wußte sie wohl und gab

ihm völlig von ihr keck aus; die jungen Kinder plauderten untereinander mit gekrämpftem, aber unbeschwertem Gesicht und der Herrscher lächelte und der kleinen Freude und dem Oberstumstmeister Ochs erwiderte mit großer Lebhaftigkeit und Ausdrucklichkeit seiner Heimat Basel und seiner Freunde schickte.

Illustration ihres Namens und der Castal den meine, daß wußte sie wohl und gab

ihm völlig von ihr keck aus; die jungen Kinder plauderten untereinander mit gekrämpftem, aber unbeschwertem Gesicht und der Herrscher lächelte und der kleinen Freude und dem Oberstumstmeister Ochs erwiderte mit großer Lebhaftigkeit und Ausdrucklichkeit seiner Heimat Basel und seiner Freunde schickte.

Illustration ihres Namens und der Castal den meine, daß wußte sie wohl und gab

ihm völlig von ihr keck aus; die jungen Kinder plauderten untereinander mit gekrämpftem, aber unbeschwertem Gesicht und der Herrscher lächelte und der kleinen Freude und dem Oberstumstmeister Ochs erwiderte mit großer Lebhaftigkeit und Ausdrucklichkeit seiner Heimat Basel und seiner Freunde schickte.

Illustration ihres Namens und der Castal den meine, daß wußte sie wohl und gab

ihm völlig von ihr keck aus; die jungen Kinder plauderten untereinander mit gekrämpftem, aber unbeschwertem Gesicht und der Herrscher lächelte und der kleinen Freude und dem Oberstumstmeister Ochs erwiderte mit großer Lebhaftigkeit und Ausdrucklichkeit seiner Heimat Basel und seiner Freunde schickte.

Illustration ihres Namens und der Castal den meine, daß wußte sie wohl und gab

ihm völlig von ihr keck aus; die jungen Kinder plauderten untereinander mit gekrämpftem, aber unbeschwertem Gesicht und der Herrscher lächelte und der kleinen Freude und dem Oberstumstmeister Ochs erwiderte mit großer Lebhaftigkeit und Ausdrucklichkeit seiner Heimat Basel und seiner Freunde schickte.

Illustration ihres Namens und der Castal den meine, daß wußte sie wohl und gab

ihm völlig von ihr keck aus; die jungen Kinder plauderten untereinander mit gekrämpftem, aber unbeschwertem Gesicht und der Herrscher lächelte und der kleinen Freude und dem Oberstumstmeister Ochs erwiderte mit großer Lebhaftigkeit und Ausdrucklichkeit seiner Heimat Basel und seiner Freunde schickte.

Illustration ihres Namens und der Castal den meine, daß wußte sie wohl und gab

ihm völlig von ihr keck aus; die jungen Kinder plauderten untereinander mit gekrämpftem, aber unbeschwertem Gesicht und der Herrscher lächelte und der kleinen Freude und dem Oberstumstmeister Ochs erwiderte mit großer Lebhaftigkeit und Ausdrucklichkeit seiner Heimat Basel und seiner Freunde schickte.

Illustration ihres Namens und der Castal den meine, daß wußte sie wohl und gab

ihm völlig von ihr keck aus; die jungen Kinder plauderten untereinander mit gekrämpftem, aber unbeschwertem Gesicht und der Herrscher lächelte und der kleinen Freude und dem Oberstumstmeister Ochs erwiderte mit großer Lebhaftigkeit und Ausdrucklichkeit seiner Heimat Basel und seiner Freunde schickte.

Illustration ihres Namens und der Castal den meine, daß wußte sie wohl und gab

ihm völlig von ihr keck aus; die jungen Kinder plauderten untereinander mit gekrämpftem, aber unbeschwertem Gesicht und der Herrscher lächelte und der kleinen Freude und dem Oberstumstmeister Ochs erwiderte mit großer Lebhaftigkeit und Ausdrucklichkeit seiner Heimat Basel und seiner Freunde schickte.

Illustration ihres Namens und der Castal den meine, daß wußte sie wohl und gab

ihm völlig von ihr keck aus; die jungen Kinder plauderten untereinander mit gekrämpftem, aber unbeschwertem Gesicht und der Herrscher lächelte und der kleinen Freude und dem Oberstumstmeister Ochs erwiderte mit großer Lebhaftigkeit und Ausdrucklichkeit seiner Heimat Basel und seiner Freunde schickte.

Illustration ihres Namens und der Castal den meine, daß wußte sie wohl und gab

ihm völlig von ihr keck aus; die jungen Kinder plauderten untereinander mit gekrämpftem, aber unbeschwertem Gesicht und der Herrscher lächelte und der kleinen Freude und dem Oberstumstmeister Ochs erwiderte mit großer Lebhaftigkeit und Ausdrucklichkeit seiner Heimat Basel und seiner Freunde schickte.

Illustration ihres Namens und der Castal den meine, daß wußte sie wohl und gab

ihm völlig von ihr keck aus; die jungen Kinder plauderten untereinander mit gekrämpftem, aber unbeschwertem Gesicht und der Herrscher lächelte und der kleinen Freude und dem Oberstumstmeister Ochs erwiderte mit großer Lebhaftigkeit und Ausdrucklichkeit seiner Heimat Basel und seiner Freunde schickte.

Illustration ihres Namens und der Castal den meine, daß wußte sie wohl und gab

ihm völlig von ihr keck aus; die jungen Kinder plauderten untereinander mit gekrämpftem, aber unbeschwertem Gesicht und der Herrscher lächelte und der kleinen Freude und dem Oberstumstmeister Ochs erwiderte mit großer Lebhaftigkeit und Ausdrucklichkeit seiner Heimat Basel und seiner Freunde schickte.

Illustration ihres Namens und der Castal den meine, daß wußte sie wohl und gab

ihm völlig von ihr keck aus; die jungen Kinder plauderten untereinander mit gekrämpftem, aber unbeschwertem Gesicht und der Herrscher lächelte und der kleinen Freude und dem Oberstumst

Verschiedenes.

Schurz unter den Indianern. Unter diesem Titel enthält Frank Leslie's: „Alljährl. Ztg.“ eine Sehr voll Illustrierten nach folgendem Kommentar: „Es haben sich unter vielen Indianerstümern seit durch den Sekretär des Innern die Schwundtheien der Agenten unterredet wurden, ganz erstaunliche Kulturbestrebungen bemerklich gemacht. Es war weniger ihr unabänderl. füreigniger Sinn, der sie über die Anflehnung an den Weisen hofften ließ, als viel mehr der Hunger oder auch die Nachsucht und Wut wegen der an ihnen verübten Verstümmelungen durch Indianeragenten. Seit sie dieser behandelt werden, steht sie ihre Ruhmlosigkeit zu haben. Um nun die Wünsche und Ansichten der Indianer von ihnen selbst und der Lage der Dinge in den verschiedenen Agenturen durch eigene Aufschluss zu lernen, hat Sekretär Schurz beabsichtigt, eine Inspektionsreise durch die Indianer-Lager und Agenturen zu machen. Einer seiner ersten Besuche galt der Stottet-Tal Indianer-Agentur, welche er am 28. August erreichte, wodurch er vorher die Gantee und Hanston Agenturen inspiziert hatte.“

Am 29. August führte der Häuptling „Sekretär Tal“ (Buntschwanz) und ein anderer Häuptling der Brude Sioux der Sekretär in einer Versammlung der Indianer, an der etwa 300 Krieger und 300 Frauen teilnahmen. Sekretär Schurz und seine Begleiter saßen auf einer Plattform. Die Indianer lagen oder saßen im Halbkreis nach der Plattform, vor welcher der Häuptling Buntschwanz auf einem Stuhle stand. Schurz hielt eine Rede, welche er den Indianern verständlich wurde. Nach ihm sprach Buntschwanz, und nachdem er geredet, fanden die Indianer zu Schurz, um ihm die Hand zu drücken.

Auf der 87 Meilen langen Strecke zwischen den Missouri und Rio Grande, wo die Buntschwanz-Indianer sich wiederhergestellt haben, ist nur eine menschliche Wohnung, in welcher ein François Romand Colosse mit seiner Familie lebt. Er hat sechs Jahre bei den Brude-Sioux zugebracht und eine Indianerin geheirathet, die ihm mehrere Kinder gebar. Er hält ein sogenanntes „Half way House“, wo diejenigen, welche Reiseziele nach den Indianer-Agenturen führen, Speise und Trank bekommen können. Auch Sekretär Schurz ließ es sich bei dem Indianer Franz sehr gut schmecken.

Die meisten Indianer auf der Buntschwanz-Agentur trachten darnach, Land zu bekommen und Farmer zu werden. Jeder sucht sich von den ihnen überwiesenen Ländereien einen Stell aus und besitzt denselben durch ein in die Erde gesetztes bezeugtes Breit als das von ihm gewählte und in Besitz genommene Land.“

Neben den unglücklichen Major Cavagnari wird der „R. 3“ aus London geschrieben: „Er ist der dritte britische Gesandte, der mörderischen Anfälle der Bevölkerung Kabul zum Opfer gefallen ist. Etwa 35 Jahre ist es her, daß die Ermordung Sir Alexander Burnes' nach der ersten Eroberung des Landes durch die Engländer bewies, daß die Afghane in Begegnung standen, sich gegen die Briten zu erheben. Die englischen Besieger ließen sich die Warnung indes nicht gebietet sein und sieben Wochen später erhielt Sir William Macnaghten das nämliche Schicksal wie sein Vorgänger. Bei beiden Gelegenheiten fielen drei britische Offiziere an der Seite ihrer Vorgesetzten. Jetzt ist auch Sir Pierre Louis Napoleon Cavagnari dem Verlust zum Opfer gefallen, die Afghane an Ort und Stelle durch einen britischen Regenten bestimmt, zu lassen. An Warnungen, daß solches Schicksal ihn erwarte, haben es die dem afghanischen Kriege entgegengesetzten Politiker, darunter viele Offiziere, nicht sehnen lassen. Der Major Cavagnari, der Sohn eines Generals des ersten Napoleon, dessen altpäpstige Familie aus Parma stammt, und einer englischen Dame, wurde in London erzogen und trat dann als Cadet in das indische Heer. Er machte seinen ersten Feldzug im Bengaliisch-europäischen Führer-Regiment im Krieg gegen Cooch-Behar 1858—59. Dann diente er bei dem 2. Ghurka-Regiment im Feldzug von 1863 und bei eben diesem Regimenten im Feldzug von 1868. Später als Kommandant an der Grönland gegen das Pindostab zeichnete er sich durch einen hünenhaften Handkampf gegen eine Hauberk- und Mörderbande aus, deren Häuptling er einschlug. 1877 ward er Kommandeur des Regiments vom Stern von Indien. Nach dem Schlusse des letzten afghanischen Krieges wurde er zum Bevollmächtigten der Regierung ernannt und schloß als solcher den Friedensvertrag von Gundiau mit Gulab Khan ab.“

— Die Tribune schreibt: Vor einigen Tagen hat man in Berlin eine alte Frau eingefangen, deren Lebensschicksale ihrer

seltenen Herrlichkeit wegen wohl mittellos weitherrschend. Die Frau war die Tochter eines Predigers in der Altmark und vertrat einen wohlhabenden Landwirt, der ein großes Gut pachtete und dort mit seiner Familie glücklich lebte. Der erste furchtbare Unfall, welcher die brave Frau traf, war der Tod des Sohnes, der von Wildschweinen erschossen wurde. Mit drei Söhnen und einer Tochter lebte die Witwe ruhig weiter und willigte gern in die Verbreitung ihres Tochters mit einem Nachbar, der das Gut übernahm. Der Schwiegervater war ein Spieler ersten Ranges, als er wohnte noch der Hunger oder auch die Nachsucht und Wut wegen der an ihnen verübten Verstümmelungen durch Indianeragenten. Seit sie dieser behandelt werden, steht sie ihre Ruhmlosigkeit zu haben. Um nun die Wünsche und Ansichten der Indianer von ihnen selbst und der Lage der Dinge in den verschiedenen Agenturen durch eigene Aufschluss zu lernen, hat Sekretär Schurz beabsichtigt, eine Inspektionsreise durch die Indianer-Lager und Agenturen zu machen. Einer seiner ersten Besuche galt der Stottet-Tal Indianer-Agentur, welche er am 28. August erreichte, wodurch er vorher die Gantee und Hanston Agenturen inspiziert hatte.“

Die Jüngsten der Mode führen einen fortwährenden Krieg untereinander, eine Art Guerrilla-Krieg, der sich zusammenstellt aus unzähligen kleinen Plätzchen. Die Modesalons und die Boutiquen sind die Arsenale, in denen man sich zum Kampf stellt; das Schlachtfeld ist überall; auf der Promenade, im Salon, im Theater, im Konzertsaal, im Palast, ja sogar in der Kirche. Hier treffen die kampflustigen Amazonen auseinander, hier erscheinen sie gekräzt und gewaffnet bis an die Zähne. Hier werden die herausnehmenden Triumphe gefeiert, hier werden die schmerzhaften Misserfolge erlitten.

Humoristisches.

Aus dem Confirmanden-Unterricht.

Gesäßlicher: Nun, Mädchen, wie wirst Du Deinen Eltern Deine Dankbarkeit im praktischen Leben am besten beweisen?

Mädchen (nach einigen Jögen): Wenn ich mir bald einen Bräutigam anstelle!

Große Mütze: „Glauben Sie wohl, daß es mir Mühe kostet, mich meinen Freunden zu bewegen, von mir heute früh 10 Mark anzunehmen?“

B.: „Das ist noch nicht dagekommen! Wie so dann?“

A.: „Ja, er wollte durchaus zwanzig haben!“

Gestrafte Eitelkeit.

Eine Dame, welche die Mode kiffte, hielten sich an keine Form, brachten keine Regel. Für sie existierten weder die Gesetze der Schönheit noch die Regeln des Benehmen. Was heute für geschmackvoll gilt, nennt sie morgen hässlich, was bis endlich auch sie als das letzte Ohr einer einzigen ganz verarmten Mutter, verunglimpft wurde eines Tages vom Haderhund, qualte sich 9 Wochen im Krankenhaus und starb. Die Geschichte arbeitete mehrere Tage noch im Schweige ihres Angestaltos, ernährte sich durch Wachen und Ausbeutern, bis endlich auch sie als das letzte Ohr einer einzigen glücklichen Mutter, die sie auf einem schwer bewegten Bett. Der zweite Sohn war bei dem Zuge jener unglücklichen Jäger-Tempagnie, die bei der schändlichen Katastrophe von Paon so schwer getroffen wurde, der Enkel erkrankt bei dem Bruder, einem Mischblauer zu reiten, und der jüngste Sohn, die einzige Tochter der luxuriösen ganz verarmten Mutter, verunglimpft wurde eines Tages vom Haderhund, qualte sich 9 Wochen im Krankenhaus und starb. Die Geschichte arbeitete mehrere Tage noch im Schweige ihres Angestaltos, ernährte sich durch Wachen und Ausbeutern, bis endlich auch sie als das letzte Ohr einer einzigen glücklichen Mutter, die sie auf einem schwer bewegten Bett.

Königin Mode.

Eine unglaubliche Plauderei von Arthur Zeidler.

(Aus dem „Beileger. Journal.“)

Die Gesetz, welche die Mode kiffte, hielten sich an keine Form, brachten keine Regel. Für sie existierten weder die Gesetze der Schönheit noch die Regeln des Benehmen.

„Half way House“, wo diejenigen, welche Reiseziele nach den Indianer-Agenturen führen, Speise und Trank bekommen können. Auch Sekretär Schurz ließ es sich bei dem bilden Franz sehr gut schmecken.

Die meisten Indianer auf der Buntschwanz-Agentur trachten darnach, Land zu bekommen und Farmer zu werden. Jeder sucht sich von den ihnen überwiesenen Ländereien einen Stell aus und besitzt denselben durch ein in die Erde gesetztes bezeugtes Breit als das von ihm gewählte und in Besitz genommene Land.“

Neben den unglücklichen Major Cavagnari wird der „R. 3“ aus London geschrieben: „Er ist der dritte britische Gesandte, der mörderischen Anfälle der Bevölkerung Kabul zum Opfer gefallen ist. Etwa 35 Jahre ist es her, daß die Ermordung Sir Alexander Burnes' nach der ersten Eroberung des Landes durch die Engländer bewies, daß die Afghane in Begegnung standen, sich gegen die Briten zu erheben. Die englischen Besieger ließen sich die Warnung indes nicht gebietet sein und sieben Wochen später erhielt Sir William Macnaghten das nämliche Schicksal wie sein Vorgänger. Bei beiden Gelegenheiten fielen drei britische Offiziere an der Seite ihrer Vorgesetzten. Jetzt ist auch Sir Pierre Louis Napoleon Cavagnari dem Verlust zum Opfer gefallen, die Afghane an Ort und Stelle durch einen britischen Regenten bestimmt, zu lassen. An Warnungen, daß solches Schicksal ihn erwarte, haben es die dem afghanischen Kriege entgegengesetzten Politiker, darunter viele Offiziere, nicht sehnen lassen. Der Major Cavagnari, der Sohn eines Generals des ersten Napoleon, dessen altpäpstige Familie aus Parma stammt, und einer englischen Dame, wurde in London erzogen und trat dann als Cadet in das indische Heer. Er machte seinen ersten Feldzug im Bengaliisch-europäischen Führer-Regiment im Krieg gegen Cooch-Behar 1858—59. Dann diente er bei dem 2. Ghurka-Regiment im Feldzug von 1863 und bei eben diesem Regimenten im Feldzug von 1868. Später als Kommandant an der Grönland gegen das Pindostab zeichnete er sich durch einen hünenhaften Handkampf gegen eine Hauberk- und Mörderbande aus, deren Häuptling er einschlug. 1877 ward er Kommandeur des Regiments vom Stern von Indien. Nach dem Schlusse des letzten afghanischen Krieges wurde er zum Bevollmächtigten der Regierung ernannt und schloß als solcher den Friedensvertrag von Gundiau mit Gulab Khan ab.“

Neben den unglücklichen Major Cavagnari wird der „R. 3“ aus London geschrieben: „Er ist der dritte britische Gesandte, der mörderischen Anfälle der Bevölkerung Kabul zum Opfer gefallen ist. Etwa 35 Jahre ist es her, daß die Ermordung Sir Alexander Burnes' nach der ersten Eroberung des Landes durch die Engländer bewies, daß die Afghane in Begegnung standen, sich gegen die Briten zu erheben. Die englischen Besieger ließen sich die Warnung indes nicht gebietet sein und sieben Wochen später erhielt Sir William Macnaghten das nämliche Schicksal wie sein Vorgänger. Bei beiden Gelegenheiten fielen drei britische Offiziere an der Seite ihrer Vorgesetzten. Jetzt ist auch Sir Pierre Louis Napoleon Cavagnari dem Verlust zum Opfer gefallen, die Afghane an Ort und Stelle durch einen britischen Regenten bestimmt, zu lassen. An Warnungen, daß solches Schicksal ihn erwarte, haben es die dem afghanischen Kriege entgegengesetzten Politiker, darunter viele Offiziere, nicht sehnen lassen. Der Major Cavagnari, der Sohn eines Generals des ersten Napoleon, dessen altpäpstige Familie aus Parma stammt, und einer englischen Dame, wurde in London erzogen und trat dann als Cadet in das indische Heer. Er machte seinen ersten Feldzug im Bengaliisch-europäischen Führer-Regiment im Krieg gegen Cooch-Behar 1858—59. Dann diente er bei dem 2. Ghurka-Regiment im Feldzug von 1863 und bei eben diesem Regimenten im Feldzug von 1868. Später als Kommandant an der Grönland gegen das Pindostab zeichnete er sich durch einen hünenhaften Handkampf gegen eine Hauberk- und Mörderbande aus, deren Häuptling er einschlug. 1877 ward er Kommandeur des Regiments vom Stern von Indien. Nach dem Schlusse des letzten afghanischen Krieges wurde er zum Bevollmächtigten der Regierung ernannt und schloß als solcher den Friedensvertrag von Gundiau mit Gulab Khan ab.“

Neben den unglücklichen Major Cavagnari wird der „R. 3“ aus London geschrieben: „Er ist der dritte britische Gesandte, der mörderischen Anfälle der Bevölkerung Kabul zum Opfer gefallen ist. Etwa 35 Jahre ist es her, daß die Ermordung Sir Alexander Burnes' nach der ersten Eroberung des Landes durch die Engländer bewies, daß die Afghane in Begegnung standen, sich gegen die Briten zu erheben. Die englischen Besieger ließen sich die Warnung indes nicht gebietet sein und sieben Wochen später erhielt Sir William Macnaghten das nämliche Schicksal wie sein Vorgänger. Bei beiden Gelegenheiten fielen drei britische Offiziere an der Seite ihrer Vorgesetzten. Jetzt ist auch Sir Pierre Louis Napoleon Cavagnari dem Verlust zum Opfer gefallen, die Afghane an Ort und Stelle durch einen britischen Regenten bestimmt, zu lassen. An Warnungen, daß solches Schicksal ihn erwarte, haben es die dem afghanischen Kriege entgegengesetzten Politiker, darunter viele Offiziere, nicht sehnen lassen. Der Major Cavagnari, der Sohn eines Generals des ersten Napoleon, dessen altpäpstige Familie aus Parma stammt, und einer englischen Dame, wurde in London erzogen und trat dann als Cadet in das indische Heer. Er machte seinen ersten Feldzug im Bengaliisch-europäischen Führer-Regiment im Krieg gegen Cooch-Behar 1858—59. Dann diente er bei dem 2. Ghurka-Regiment im Feldzug von 1863 und bei eben diesem Regimenten im Feldzug von 1868. Später als Kommandant an der Grönland gegen das Pindostab zeichnete er sich durch einen hünenhaften Handkampf gegen eine Hauberk- und Mörderbande aus, deren Häuptling er einschlug. 1877 ward er Kommandeur des Regiments vom Stern von Indien. Nach dem Schlusse des letzten afghanischen Krieges wurde er zum Bevollmächtigten der Regierung ernannt und schloß als solcher den Friedensvertrag von Gundiau mit Gulab Khan ab.“

Neben den unglücklichen Major Cavagnari wird der „R. 3“ aus London geschrieben: „Er ist der dritte britische Gesandte, der mörderischen Anfälle der Bevölkerung Kabul zum Opfer gefallen ist. Etwa 35 Jahre ist es her, daß die Ermordung Sir Alexander Burnes' nach der ersten Eroberung des Landes durch die Engländer bewies, daß die Afghane in Begegnung standen, sich gegen die Briten zu erheben. Die englischen Besieger ließen sich die Warnung indes nicht gebietet sein und sieben Wochen später erhielt Sir William Macnaghten das nämliche Schicksal wie sein Vorgänger. Bei beiden Gelegenheiten fielen drei britische Offiziere an der Seite ihrer Vorgesetzten. Jetzt ist auch Sir Pierre Louis Napoleon Cavagnari dem Verlust zum Opfer gefallen, die Afghane an Ort und Stelle durch einen britischen Regenten bestimmt, zu lassen. An Warnungen, daß solches Schicksal ihn erwarte, haben es die dem afghanischen Kriege entgegengesetzten Politiker, darunter viele Offiziere, nicht sehnen lassen. Der Major Cavagnari, der Sohn eines Generals des ersten Napoleon, dessen altpäpstige Familie aus Parma stammt, und einer englischen Dame, wurde in London erzogen und trat dann als Cadet in das indische Heer. Er machte seinen ersten Feldzug im Bengaliisch-europäischen Führer-Regiment im Krieg gegen Cooch-Behar 1858—59. Dann diente er bei dem 2. Ghurka-Regiment im Feldzug von 1863 und bei eben diesem Regimenten im Feldzug von 1868. Später als Kommandant an der Grönland gegen das Pindostab zeichnete er sich durch einen hünenhaften Handkampf gegen eine Hauberk- und Mörderbande aus, deren Häuptling er einschlug. 1877 ward er Kommandeur des Regiments vom Stern von Indien. Nach dem Schlusse des letzten afghanischen Krieges wurde er zum Bevollmächtigten der Regierung ernannt und schloß als solcher den Friedensvertrag von Gundiau mit Gulab Khan ab.“

Neben den unglücklichen Major Cavagnari wird der „R. 3“ aus London geschrieben: „Er ist der dritte britische Gesandte, der mörderischen Anfälle der Bevölkerung Kabul zum Opfer gefallen ist. Etwa 35 Jahre ist es her, daß die Ermordung Sir Alexander Burnes' nach der ersten Eroberung des Landes durch die Engländer bewies, daß die Afghane in Begegnung standen, sich gegen die Briten zu erheben. Die englischen Besieger ließen sich die Warnung indes nicht gebietet sein und sieben Wochen später erhielt Sir William Macnaghten das nämliche Schicksal wie sein Vorgänger. Bei beiden Gelegenheiten fielen drei britische Offiziere an der Seite ihrer Vorgesetzten. Jetzt ist auch Sir Pierre Louis Napoleon Cavagnari dem Verlust zum Opfer gefallen, die Afghane an Ort und Stelle durch einen britischen Regenten bestimmt, zu lassen. An Warnungen, daß solches Schicksal ihn erwarte, haben es die dem afghanischen Kriege entgegengesetzten Politiker, darunter viele Offiziere, nicht sehnen lassen. Der Major Cavagnari, der Sohn eines Generals des ersten Napoleon, dessen altpäpstige Familie aus Parma stammt, und einer englischen Dame, wurde in London erzogen und trat dann als Cadet in das indische Heer. Er machte seinen ersten Feldzug im Bengaliisch-europäischen Führer-Regiment im Krieg gegen Cooch-Behar 1858—59. Dann diente er bei dem 2. Ghurka-Regiment im Feldzug von 1863 und bei eben diesem Regimenten im Feldzug von 1868. Später als Kommandant an der Grönland gegen das Pindostab zeichnete er sich durch einen hünenhaften Handkampf gegen eine Hauberk- und Mörderbande aus, deren Häuptling er einschlug. 1877 ward er Kommandeur des Regiments vom Stern von Indien. Nach dem Schlusse des letzten afghanischen Krieges wurde er zum Bevollmächtigten der Regierung ernannt und schloß als solcher den Friedensvertrag von Gundiau mit Gulab Khan ab.“

Neben den unglücklichen Major Cavagnari wird der „R. 3“ aus London geschrieben: „Er ist der dritte britische Gesandte, der mörderischen Anfälle der Bevölkerung Kabul zum Opfer gefallen ist. Etwa 35 Jahre ist es her, daß die Ermordung Sir Alexander Burnes' nach der ersten Eroberung des Landes durch die Engländer bewies, daß die Afghane in Begegnung standen, sich gegen die Briten zu erheben. Die englischen Besieger ließen sich die Warnung indes nicht gebietet sein und sieben Wochen später erhielt Sir William Macnaghten das nämliche Schicksal wie sein Vorgänger. Bei beiden Gelegenheiten fielen drei britische Offiziere an der Seite ihrer Vorgesetzten. Jetzt ist auch Sir Pierre Louis Napoleon Cavagnari dem Verlust zum Opfer gefallen, die Afghane an Ort und Stelle durch einen britischen Regenten bestimmt, zu lassen. An Warnungen, daß solches Schicksal ihn erwarte, haben es die dem afghanischen Kriege entgegengesetzten Politiker, darunter viele Offiziere, nicht sehnen lassen. Der Major Cavagnari, der Sohn eines Generals des ersten Napoleon, dessen altpäpstige Familie aus Parma stammt, und einer englischen Dame, wurde in London erzogen und trat dann als Cadet in das indische Heer. Er machte seinen ersten Feldzug im Bengaliisch-europäischen Führer-Regiment im Krieg gegen Cooch-Behar 1858—59. Dann diente er bei dem 2. Ghurka-Regiment im Feldzug von 1863 und bei eben diesem Regimenten im Feldzug von 1868. Später als Kommandant an der Grönland gegen das Pindostab zeichnete er sich durch einen hünenhaften Handkampf gegen eine Hauberk- und Mörderbande aus, deren Häuptling er einschlug. 1877 ward er Kommandeur des Regiments vom Stern von Indien. Nach dem Schlusse des letzten afghanischen Krieges wurde er zum Bevollmächtigten der Regierung ernannt und schloß als solcher den Friedensvertrag von Gundiau mit Gulab Khan ab.“

Neben den unglücklichen Major Cavagnari wird der „R. 3“ aus London geschrieben: „Er ist der dritte britische Gesandte, der mörderischen Anfälle der Bevölkerung Kabul zum Opfer gefallen ist. Etwa 35 Jahre ist es her, daß die Ermordung Sir Alexander Burnes' nach der ersten Eroberung des Landes durch die Engländer bewies, daß die Afghane in Begegnung standen, sich gegen die Briten zu erheben. Die englischen Besieger ließen sich die Warnung indes nicht gebietet sein und sieben Wochen später erhielt Sir William Macnaghten das nämliche Schicksal wie sein Vorgänger. Bei beiden Gelegenheiten fielen drei britische Offiziere an der Seite ihrer Vorgesetzten. Jetzt ist auch Sir Pierre Louis Napoleon Cavagnari dem Verlust zum Opfer gefallen, die Afghane an Ort und Stelle durch einen britischen Regenten bestimmt, zu lassen. An Warnungen, daß solches Schicksal ihn erwarte, haben es die dem afghanischen Kriege entgegengesetzten Politiker, darunter viele Offiziere, nicht sehnen lassen. Der Major Cavagnari, der Sohn eines Generals des ersten Napoleon, dessen altpäpstige Familie aus Parma stammt, und einer englischen Dame, wurde in London erzogen und trat dann als Cadet in das indische Heer. Er machte seinen ersten Feldzug im Bengaliisch-europäischen Führer-Regiment im Krieg gegen Cooch-Behar 1858—59. Dann diente er bei dem 2. Ghurka-Regiment im Feldzug von 1863 und bei eben diesem Regimenten im Feldzug von 1868. Später als Kommandant an der Grönland gegen das Pindostab zeichnete er sich durch einen hünenhaften Handkampf gegen eine Hauberk- und Mörderbande aus, deren Häuptling er einschlug. 1877 ward er Kommandeur des Regiments vom Stern von Indien. Nach dem Schlusse des letzten afghanischen Krieges wurde er zum Bevollmächtigten der Regierung ernannt und schloß als solcher den Friedensvertrag von Gundiau mit Gulab Khan ab.“

Neben den unglücklichen Major Cavagnari wird der „R. 3“ aus London geschrieben: „Er ist der dritte britische Gesandte, der mörderischen Anfälle der Bevölkerung Kabul zum Opfer gefallen ist. Etwa 35 Jahre ist es her, daß die Ermordung Sir Alexander Burnes' nach der ersten Eroberung des Landes durch die Engländer bewies, daß die Afghane in Begegnung standen, sich gegen die Briten zu erheben. Die englischen Besieger ließen sich die Warnung indes nicht gebietet sein und sieben Wochen später erhielt Sir William Macnaghten das nämliche Schicksal wie sein Vorgänger. Bei beiden Gelegenheiten fielen drei britische Offiziere an der Seite ihrer Vorgesetzten. Jetzt ist auch Sir Pierre Louis Napoleon Cavagnari dem Verlust zum Opfer gefallen, die Afghane an Ort und Stelle durch einen britischen Regenten bestimmt, zu lassen. An Warnungen, daß solches Schicksal ihn erwarte, haben es die dem afghanischen Kriege entgegengesetzten Politiker, darunter viele Offiziere, nicht sehnen lassen. Der Major Cavagnari, der Sohn eines Generals des ersten Napoleon, dessen altpäpstige Familie aus Parma stammt, und einer englischen Dame, wurde in London erzogen und trat dann als Cadet in das indische Heer. Er machte seinen ersten Feldzug im Bengaliisch-europäischen Führer-Regiment im Krieg gegen Cooch-Behar 1858—59. Dann diente er bei dem 2. Ghurka-Regiment im Feldzug von 1863 und bei eben diesem Regimenten im Feldzug von 1868. Später als Kommandant an der Grönland gegen das Pindostab zeichnete er sich durch einen hünenhaften Handkampf gegen eine Hauberk- und Mörderbande aus, deren Häuptling er einschlug. 18